

WORTE AUS DEM LANDESVORSTAND

Verhandlungsergebnis im TVöD zeigt die Richtung, in die es für uns gehen kann

Beatrice Hsu

Landesschriftführerin und Tarifexpertin

In der vierten Verhandlungsrunde konnten der Bund und die Kommunen ein Verhandlungsergebnis erzielen. Wir reden über einen Kompromiss, den wir jetzt nicht als grandiosen Erfolg feiern, der aber durchaus akzeptabel ist. Es gibt Einkommensgruppen, bei denen sich die Erhöhungen auf bis zu 15 % aufürmen, im Durchschnitt sind es 11,5 %, die sich dann durchaus sehen lassen können. Das, was uns keinesfalls schmeckt, ist die Tatsache, dass sich die Erhöhungen auf das Tabellenentgelt erst ab dem 1. März 2024 dauerhaft auswirken. Wir müssen aber eben auch resümieren, dass die Arbeitgeberseite noch ganz andere Vorstellungen hatte und wir die Laufzeit ordentlich nach unten drücken konnten.

Das Ergebnis für den TVöD im Detail

- Zahlung einer gestaffelten, steuer- und sozialversicherungsabgabenfreien Inflationsausgleichsprämie von insgesamt 3.000 € (bei Vollzeit)
- Mit dem Gehalt im Juni 2023 einmalig 1.240 €, ab Juli 2023 bis einschließlich Februar 2024 monatlich 220 €
- Tabellenwirksame Lohnsteigerung in Form eines Sockelbetrags von 200 € und zusätzlich 5,5 %, zusammen mindestens aber 340 € ab März 2024
- Tarifliche Zulagen werden ab 1. März 2024 um 11,5 % erhöht.
- Auszubildende und Studierende erhalten im Juni 2023 einmalig 620 €, sowie von Juli 2023 bis einschließlich Februar 2024 110 € Inflationsausgleichsprämie. Die Entgelte werden ab März 2024 um 150 € erhöht, die Übernahmeregelung bis zum 31. Dezember 2024 wieder in Kraft gesetzt.
- Zeit- und inhaltsgleiche Übertragung auf Beamte und Versorgungsempfänger

Achtung! TVöD gilt nicht für Beschäftigte im Land Berlin – TV-L Verhandlungen sind erst im Oktober

Wichtig zu wissen: Unsere Tarifverhandlungen für die Länder (TV-L) beginnen erst im Oktober, weshalb dieser Abschluss zwar richtungsweisend sein wird, aber für uns bisher keine Bedeutung hat. Die Forderungsfindung der GdP für alle Länder findet am 19./20. September in Hilden statt. Selbstverständlich werden unsere Forderungen nicht geringer angesetzt und natürlich werden auch wir die maximale Inflationsausgleichsprämie fordern, allerdings nicht in derart auseinandergezogenen Zahlungen, sondern in maximal zwei Raten. Dass die Arbeitgeberseite diese Möglichkeit einer Einmalzahlung nutzen wird, ist zu erwarten. Sie gehört nach Tarifrecht genauso wie eine lineare Erhöhung und ein Mindest- oder ein Sockelbetrag zur Verhandlungsmasse. Wir laden Euch alle zur ersten Verhandlungsrunde am 26. Oktober 2023 in



Foto: GdP Berlin

Berlin ein und hoffen auf Eure Unterstützung bei eventuellen Streikmaßnahmen. Das gilt für Kolleginnen und Kollegen aus dem Angestellten- ebenso wie für jene aus dem Beamtenbereich, da ein ordentliches Tarifergebnis letztlich die Grundlage für eine entsprechende Erhöhung der Besoldungs- und Versorgung bietet. ■

Corinna Wießner – Berliner Mitglied der BTK

Foto: privat

Neben Beatrice Hsu haben wir mit Corinna Wießner eine weitere Berliner Kollegin, die mit reichlich Expertise und großem Engagement nicht nur unsere Forderungen kommuniziert, sondern auch bis in die späten Abendstunden bei den einzelnen Tarifgesprächen vor Ort ist. Was sie von den Ergebnissen hält:

„Anfänglich hielt ich das finale Angebot für eine Mogelpackung, da die monatlichen Zahlungen des Inflationsausgleichs eben nur einmal kommen und es sich um keine prozentuale Erhöhung handelt. Aber wir müssen auch ehrlich sein: Schlimmer geht immer! Wir haben (gerade durch die Warnstreiks) eine Menge erreicht. Die Arbeitgeberseite wollte eine Laufzeit von 27 Monaten, jetzt liegen wir bei 24.“

Die Inflationsausgleichsprämie kann bis zur Höhe von 3.000 € gezahlt werden, wir bekommen das Maximale, wenn auch in zu vielen Raten. Eine Nullrunde ist das Jahr aber nicht, es sind keine echten Leermonate, weil die Inflationsausgleichsprämie anteilig mit 220 € von 07/23 - 02/24 steuer- und sozialabgabenfrei bezahlt wird, um den Inflationsverlust monatlich abzufedern.

Teilzeitkräfte erhalten die Zahlungen anteilig und die Azubis jeweils die Hälfte. Ab 03/24 greift dann endlich die tabellenwirksame Erhöhung – nicht optimal, aber immerhin.

Die VKA (Vereinigung der kommunalen Arbeitgeber) wollte erst gar keinen Mindestbetrag, dann sind sie auf 250 €, später 300 € Höchstgrenze gegangen. Daraus wurde ein Sockelbetrag von 200 € + 5,5 % ABER MINDESTENS 340 €. So sind es im Durchschnitt 11,5 % oder in Geldbeträgen 340,00 € bis 648,58 € im Monat, die wir erstreiten konnten. Hätten wir auf den Altersteilzeitvertrag weiterhin bestanden, was natürlich zunächst unser Ansinnen war, hätten wir das teuer bezahlen müssen.“



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mittlerweile haben wir Juni, was zugleich bedeutet, dass sich Berlins Politik bald in die Sommerpause verabschiedet. Das kommt eigentlich zur Unzeit, denn der neue Senat um Kai Wegner sollte so schnell wie möglich daran werkeln, die Ankündigungen im Koalitionsvertrag mit Leben zu füllen. Sie haben nur dreieinhalb Jahre, genau genommen einen Doppelhaushalt, bis es schon wieder in den neuen Wahlkampf geht. Umso wichtiger ist, dass wir dranbleiben und im stetigen Austausch dafür sorgen, dass Berlins Politik wichtige Entscheidungen nicht auf die lange Bank schiebt. Unsere Landesvize erklärt Euch zumindest mal, wie so was par excellence passiert. Viel Spaß beim Lesen. **Benjamin Jendro, Landesredakteur**

LANDESVIZE PHILIPP IM GESPRÄCH ZUM KOA-VERTRAG

Das Bestmögliche herausgeholt

Der Koalitionsvertrag trägt klare GdP-Handschrift. Wir hatten das Glück, dass unsere Landesvize Kerstin Philipp privat seit Jahren CDA-Mitglied ist und in dieser Funktion für die Koalitionsverhandlungen berufen wurde. Wir haben mit ihr über die zurückliegenden Wochen gesprochen.

DP: Kerstin, erzähl mal, wie laufen die Koalitionsverhandlungen?

K: Es war für mich gerade am Anfang viel Neuland. Mir war klar, dass ich dort nicht für die GdP, sondern als CDA sitze und dementsprechend für die CDU teilnehme. Aus der Zeitung habe ich erfahren, wer da noch neben mir sitzt. Was es mir leicht gemacht hat, war die Tatsache, dass nicht nur alle dort das gemeinsame Ziel – einen guten Koalitionsvertrag – hatten, sondern mich von Beginn an alle haben spüren lassen, dass Polizei, Feuerwehr, LABO und LEA besondere Bedeutung genießen müssen. Jede Seite hat dann zu einzelnen Themen immer mal Vorschläge angebracht. Bei allem, wo Konsens herrschte, ging es dann um die jeweilige Formulierung. Es war spannend zu erleben, wie man sich dann wirklich kleinteilig um einzelne Wörter konstruktiv gestritten hat. Was man schon merkt, ist, dass das Thema Geld immer eine Rolle spielt und man dauerhaft priorisieren muss, auch wenn zu keiner Zeit von der Dachgruppe mal gesagt wurde, wie viel für Inneres eigentlich zur Verfügung steht.

DP: Mit welchen Erwartungen bist Du in die Koalitionsgespräche gegangen?

K: Ich dachte zunächst, es muss für mich darum gehen, möglichst viel zu verhindern, eine Erhöhung der Pensionsgrenzen zum Beispiel. Aber es lief in die komplett andere Richtung. Es ging von Anfang an darum, wie man unsere Arbeitsbedingungen im Sinne der Wertschätzung verbessern kann – Themen wie Ausnahme von der Parkraumbewirtschaftung, finaler Rettungsschuss oder der 105er musste ich gar nicht mehr anbringen. Es wurde dort vieles vorgelegt, was wir als GdP seit Jahren vehement for-

dern. Ich musste die Problematiken dann aber genau auseinanderklamüsern, den praktischen Alltag, letztlich unsere Polizei erklären, damit wir schlussendlich richtige Formulierungen finden.

DP: Nun gab es Kritik an der Beteiligung von sog. Lobbyisten am Koa-Vertrag. Wäre der aus Deiner Sicht ohne diese Expertise von außen überhaupt möglich und sollte man nicht mal grundsätzlich darüber nachdenken, Fachverbände, Gewerkschaften nicht erst am Ende bei Gesetzgebungen zu beteiligen, sondern sie schon zu Beginn einzubinden?

K: Selbstverständlich. Es gibt beim Bund die regelmäßigen Anhörungen zu Gesetzesvorlagen. Das passiert in Berlin nur auf minimaler Ebene und sollte viel öfter, intensiver genutzt werden. Ich will mir nicht anmaßen, zu behaupten, dass der Koa-Vertrag im Bereich Inneres ohne mein Zutun nicht auch gut geworden wäre. Aber wenn man nicht nur Phrasen dreschen, sondern wirklich etwas für die demokratische Praxis und in unserem Fall die innere Sicherheit schaffen will, ist es unausweichlich, sich Expertise hinzuzuholen. Ich habe mich vorab beraten lassen und Sonderurlaub für gemeingewinnliche Zwecke beantragt, weil man so was jetzt nicht mal so nebenbei machen kann. Die zwei Wochen waren sehr intensiv, es ging oft bis in die späten Abendstunden. Das ist keine Lobbyarbeit, denn das würde bedeuten, es ginge nur um den Vorteil eines Klientels. Für mich war klar, ich möchte hier keinen Posten oder was für mich. Es gibt auch keinen Cent für den Aufwand. Ich wollte und konnte einfach nur meinen kleinen Beitrag dazu leisten, das Bestmögliche für Polizei, Feuerwehr, LABO und LEA herauszuholen. Ich habe irrtümlich ge-



Foto: GdP Berlin

glaubt, dass da regelmäßig jemand aus Polizei, Feuerwehr oder Justiz in die Gespräche geholt wird.

DP: Wie kam es denn überhaupt zu Deiner Beteiligung?

K: Kai Wegner und ich kennen uns schon lange, seit der Zeit, in der Eberhard Schönborg noch GdP-Landeschef und Peter Trapp GPR-Vorsitzender war. Seitdem haben wir einen guten Kontakt gepflegt. Ich habe ihm gesagt, dass, wenn er mal meine Hilfe braucht, ich versuche zu helfen. Ich bekam dann an einem Vormittag einen Anruf und wurde gebeten, an den Verhandlungen teilzunehmen. Da ich das weder als GdP noch als Personalrat machen kann, wollte er mich als langjähriges CDA-Mitglied dort hineinholen. Das ist für mich eine Ehre und ich sah die Chance, wirklich etwas für unsere Kolleginnen und Kollegen herauszuholen.

DP: Was sind aus Deiner Sicht die besten Punkte im Koa-Vertrag, was fehlt?

K: Ganz klar, dass wir die Pensionsgrenzen festschreiben und keine Lebensarbeitszeitverlängerung haben. Dazu kommt sicher die Regelung des finalen Rettungsschusses, die flächendeckende Ausstattung mit der Bodycam auch für den Einsatz im Wohnraum und das Eingangsamt A 8 bei der Feuerwehr. Was jetzt noch nicht finanzierbar war, aber dort als Punkt gesetzt wurde, ist die Ruhegehaltsfähigkeit der Polizei- und Feuerwehrzulage. Beide Parteien wissen, dass wir als GdP, solange ich in Amt und Würden bin, keine Ruhe geben werden. ■



Hier findest Du uns
in den Social-Media-Kanälen



Deine GdP am 1. Mai



Foto: GdP Berlin



Denk an Deine Angaben!

Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass Anspruch auf unsere Leistungen nur für diejenigen besteht, die ihre Mitgliedsbeiträge korrekt bezahlen. Das Land Berlin übermittelt uns eventuelle Änderungen aber nicht. Insofern bitten wir Euch, wenn Ihr umgezogen seid oder endlich befördert wurdet, sich die Ausbildung verlängert hat oder Ihr in den verdienten Genuss Eurer Pension/Rente kommt, es bei uns kundzutun. Nur so können wir Eure Mitgliedsbeiträge korrekt einstufen und schicken Post nicht ins Nirwana. ■

OA REINICKENDORF PROBT FÜR DEN ERNSTFALL

Vorbereitet auf die Katastrophe?

Spätestens durch die sich seit 2022 weiter verschärfende Lage überlegten wir im Ordnungsamt (OA) Reinickendorf, ob wir ausreichend auf ein hoffentlich nie eintretendes Szenario vorbereitet wären. Was würde man im Ernstfall von uns erwarten? Was müssten wir im Rahmen unserer Befugnisse und Ausstattung leisten können? Was wäre, wenn es wirklich zur Katastrophe kommen würde?

Ronald Mikkeleitis

Ordnungsamt Reinickendorf



Foto: (3) R. Mikkeleitis

Zunächst erfassten wir die Ist-Situation und überlegten, was zu ergänzen, zu verändern oder zu beschaffen wäre. Dazu hielten wir auch Rücksprache mit anderen Verantwortlichen im Bezirksamt und stimmten uns ab. Einigkeit herrschte sofort, dass im Ernstfall die Hauptaufgabe des Ordnungsamtes darin bestehen würde, die anderen Behörden massiv innerhalb der ASOG-Befugnisse zu entlasten, da z. B. die Polizei stark eingebunden wäre.

Weitere Überlegungen führten uns zu unserer materiellen Ausstattung. Waren wir hier ausreichend vorbereitet? Für den Normalfall

ja, aber nicht für die Katastrophe. Unsere Planung ging davon aus, dass wir in diesem Fall ca. 72 Stunden möglichst autark agieren bzw. reagieren müssen. Dafür musste natürlich eine Grundversorgung aller einzusetzenden Kräfte gewährleistet werden. Zwei Mitarbeiterinnen gingen engagiert ans Werk und recherchierten den Bedarf. Schnell wurden die erforderlichen Materiallisten erstellt und die Bestellungen ausgelöst. Dazu gehörten lange haltbare Grundnahrungsmittel, Feldbetten, Schlafsäcke, Decken, Kurbelradios, Kurbellampen, weiteres Erste-Hilfe-Material, Grill, Gaskocher u. v. m. Besonderes Schmunzeln erzeugten immer die Nottoiletten. Wofür die denn? Dann brachte es ein Mitarbeiter auf den Punkt: „Wenn es keinen Strom gibt, gibt es auch kein Wasser ... die Toiletten im Dienstgebäude nach einem Tag möge sich dann jeder selbst vorstellen!“ Plötzlich fanden es alle gut, Nottoiletten zu haben.

So nahe an der Realität wie nur irgend möglich

Nun waren wir zwar materiell gut aufgestellt, aber würden wir auch personell angemessen reagieren können? Das sollte eine Katastrophenübung des Außendienstes zeigen, die minutiös und mit großem Einsatz aller Betroffenen vorbereitet wurde. Klare Voraussetzung: Die Übung muss so nahe an der Realität sein wie nur irgend möglich! Die Füh-



Foto: privat

rungsgruppe Außendienst begann also mit der Planung. Wir unterrichteten uns gegenseitig, aber wie abgesprochen immer nur über das unbedingt Notwendige, da auch wir Führungskräfte unter simuliertem Druck am Übungstag die plötzlichen Lageveränderungen erleben wollten. Alle sollten eingebunden werden während der Übung. Im Januar war es dann so weit. Die erforderliche Dienstzeitverschiebung, damit alle Mitarbeitenden teilnehmen konnten, verlief unproblematisch, da sich ca. 90 % freiwillig meldeten. Das Interesse war von Anfang an sehr groß!

Durchführung der Übung 1. Teil

Die simulierte Übungslage war ein zunächst partieller, dann flächendeckender Stromausfall in Berlin. Um 9:30 Uhr erhielt ich die Meldung des Stabes, dass der Katastrophenfall ausgerufen wurde. Unmittelbar danach informierte ich die Wache (besetzt mit vier Koordinatoren), dass ab sofort auf den Einsatz in besonderer Lage umgestellt wird. Die zuständigen Polizeiabschnitte, die natürlich schon vorher über unsere Übung informiert waren, wurden telefonisch über die Auslösung benachrichtigt. Als nächster Schritt wurden die anwesenden Mitarbeitenden in einer großen Lagebesprechung unmittelbar unterrichtet. Die Koordinatoren nahmen sofort eine Streifeneinteilung vor und schickten die ersten Streifen vereinbarungsgemäß zu den sogenannten Leuchttürmen im Bezirk (festgelegte Orte, an denen Bürger im Notfall Anlaufpunkte haben und sich Informationen und Hilfe holen können). Hier sollte das OA unterstützend für die eingesetzten Verwal-



» Sprecher Benjamin Jendro via B.Z.

Extremistisches Gedankengut hat auf Berlins Straßen nichts zu suchen. Es war leider zu erwarten, dass sich auch propalästinensische Antisemiten unter die revolutionäre 18-Uhr-Demo mischen und ihre Parolen grölen können. Unsere Kollegen werden ihr Bestmögliches geben, um diese unter den Zehntausenden, die in Neukölln auf der Straße sind, herauszukristallisieren. Das kann bei den dynamischen Lagen nicht immer sofort passieren und die Kollegen müssen es auch mitbekommen. Von daher bitten wir jeden, der diese abscheulichen Äußerungen mitbekommt, sich vor Ort an die Polizei zu wenden und das nicht als Erstes in den Social Media zu diskutieren.

tungsmitarbeitenden tätig werden. Danach wurden sogenannte „freie Streifen“ in den Bereich geschickt. Drei Mitarbeitende wurden in ziviler Kleidung und neutralem Fahrzeug zur Aufklärung im Bezirk eingesetzt. Die freien Streifen wurden auch ergänzend mit Dienstfahrzeugen ausgerüstet, um möglichst viele Personen einsetzen zu können. Trotz des Winterwetters gab es auch hier kein Murren der Mitarbeitenden. Überhaupt war schnell klar, dass alle Mitarbeitenden die Übung sehr ernst nehmen. Die freien Streifen bekamen über die Koordination (Wache) Aufträge im öffentlichen

Raum, die zu erledigen waren. Hierfür setzten wir vor Ort freiwillige Statisten ein, die zuvor abgestimmte Szenarien simulierten und unsere Kräfte damit intensiv beschäftigten. Dazu gehörten u. a. Hilfeleistungen bei leichten Verletzungen, psychologische Ersthilfe mit unseren ausgebildeten psychologischen Ersthelfern nach Übergriffen, eine ältere Dame hatte sich verwirrt ausgesperrt, unsere Stadträtin Frau Schrod-Thiel lag verletzt in ihrem Büro, es gab einen Notfall in einer Kita u. v. m. Und das war das Erstaunlichste an der Übung: Auch zuvor angesprochene uns bekannte Bürgerinnen und Bürger waren in hohem Maße interessiert und wollten gerne an der Übung als Betroffene teilnehmen. Alle waren froh, etwas tun zu können. Der Kreativität der Statisten waren dann keine Grenzen gesetzt. Nach Aussage der Mitarbeitenden war das so überzeugend, dass sie teilweise verges-



Vollauslastung und damit verzögertes Eintreffen von Kräften hin. Also musste diese Zeit möglichst überbrückt werden. Weitere Statisten, ausgerüstet mit Demonstrationsschildern, Steinattrappen (Softbälle und Wasserbomben) und Knallkörpern (Knallerbsen), kamen auf den Hof und machten ordentlich Randalie. Mit mildsten und innerhalb der Befugnisse bleibenden Mitteln, aber körperlich und rhetorisch eindeutigem Verhalten gelang es, die Störer voneinander zu trennen und die Lage zu beruhigen. Hier überzeugte das sehr besonnene, aber

durchaus energische Einschreiten der Mitarbeitenden, die solche Situationen ja eigentlich gar nicht kennen.

Zeit für ein Fazit

Nach diesem Übungsteil wurde das die ganze Zeit über geführte Ablaufprotokoll in der Führungsgruppe vorläufig ausgewertet, anschließend wurden die Mitarbeitenden direkt in großer Runde über erste Erkenntnisse informiert und beglückwünscht für die sehr gut durchgeführte Übung. Besonders angenehm wurde von den Teilnehmenden empfunden, dass trotz aller Ernsthaftigkeit häufig gelacht wurde und sehr viel Stress damit abgebaut werden konnte. Insgesamt war diese Übung auch sehr hilfreich zum „Teambuilding“.

Zum Abschluss wurde auf dem Hof die Essenszubereitung und -ausgabe geprobt und alle bekamen eine warme Mahlzeit (gespendet von den Führungskräften) serviert.

In den folgenden Tagen wurde eine Gesamtdokumentation gefertigt und ausgewertet, die allen beteiligten Mitarbeitenden zur Einsicht angeboten wurde. Dabei gab es auch nochmals die Gelegenheit für die Mitarbeitenden, eigene Kritik, Änderungswünsche etc. vorzubringen.

Es gibt nun aktuell immer wieder sehr interessierte Nachfragen unterschiedlichster Stellen über unsere Übung und wir können nur empfehlen, diese selbst auch durchzuführen. Der Erkenntnisgewinn ist enorm. Natürlich wurden wir vorher auch belächelt. Gestört hat uns das aber nicht, denn: Wir hoffen selbstverständlich, dass der Ernstfall nie eintritt, aber wenn doch, werden wir vorbereitet sein. ■



sen haben, sich „nur“ in einer Übung zu befinden. Durch weitere Statisten gab es eine sich immer mehr steigende „Flut“ von Anrufen auf der Wache, um auch hier den Druck zu erhöhen. Vorrangig ging es um die telefonische Beruhigung besorgter oder bereits in Panik verfallener Menschen. Auch diesem Druck hielten die Wachhabenden stand. Ergänzend wurde im Dienstgebäude ein Notversorgungsraum eingerichtet zur Betreuung von eintreffenden Bürgern. Die Türen des Gebäudes wurden mit Posten besetzt, um den Einlass zu regulieren.

Teilweise trafen auch hier Schauspieler als betroffene Bürger ein und baten um Einlass. Sie wurden sofort entsprechend fürsorglich betreut. Die eingesetzte Zivilstreife informierte fortlaufend über die Lage an verschiedenen Orten im Bezirk. Gegen 12:20 Uhr gab es einen simulierten totalen Stromausfall und keine weitere Möglichkeit der Handynutzung. Verabredet war für diesen Fall, dass sich alle nicht im direkten Einsatz befindlichen Streifen zu einem vorher verabredeten Zeitpunkt auf dem Hof des Dienstgebäudes einfänden, um über die Lage informiert zu werden und ggf. neue Aufträge zu erhalten. Auch dies klappte ausnahmslos, alle kamen zeitgerecht zur Unterkunft. Anschließend folgten weitere Aufträge.

Durchführung der Übung 2. Teil

Im zweiten Teil kam eine weitere Herausforderung auf die Mitarbeitenden zu. Aggressive „Störer“ standen vor dem Dienstgebäude und wollten sich gewaltsam Zutritt verschaffen. Die gespielt benachrichtigte Polizei sagte sofort Unterstützung zu, wies aber auf ihre



» Landeschef Stephan Weh anlässlich des Todestages von Roland „Boulette“ Krüger via Morgenpost

Wir trauern nach wie vor um Boulette und sind heute noch stärker in Gedanken bei ihm und seinen Hinterbliebenen. Sein Tod und der von Uwe Lieschied haben uns das alltägliche Risiko, welches wir bei jedem Einsatz eingehen, schmerzhaft vor Augen geführt. Der Name Roland Krüger wird immer ein fester Bestandteil der DNA unserer Polizei und dieser Stadt sein. Er ist zugleich eine Mahnung an uns alle, wie schnell wir aus dem Leben gerissen werden und eine Verabschiedung am Morgen trotz ordentlicher Schutzkleidung und guter Ausbildung vielleicht schon die letzte sein kann, weil niemand weiß, was einen hinter einer Tür erwarten kann.

NACHRUF JÜRGEN RADLOFF

Vom Maschinenschlosser zum engagierten Polizeigewerkschafter

Mitte April verließ uns mit Jürgen Radloff ein sehr geschätzter Kollege, der auch unsere GdP lange Zeit geprägt hat. Er wurde am 1. August 1942 geboren, trat 1957 in die Gewerkschaft ein, beendete am 31. März 1960 seine Lehre bei der Deutschen Bundesbahn mit Abschluss als Maschinenschlosser und begann am 1. April 1960 seine Ausbildung für den mittleren Dienst der Schutzpolizei in Berlin. Es folgte ein jahrzehntelanges gewerkschaftliches Engagement in unserer GdP.

Klaus Eisenreich

In seinen Ruhestandsdomizilen in Denia (Spanien) und in Bad Krozingen, in der Werbung als Wohlfühlort im Markgräflerland in Baden-Württemberg beschrieben, hat Jürgen in gemütlicher Runde bei einem Glas Rotwein ab und zu durchblicken lassen, dass ihm das Leben viel geboten hat. Das hat es in der Tat und das hat er sich mit seiner ihm eigenen Zuverlässigkeit, seinem Pflichtbewusstsein und seiner Beharrlichkeit hart erarbeitet. Die Polizei hat ihn als Waffenmechaniker und Verkehrssachbearbeiter weitergebildet, ihn als Ausbilder eingesetzt und ihm den Aufstieg in den gehobenen Dienst der Schutzpolizei ermöglicht.

Seine aktive gewerkschaftliche Arbeit hat er 1968 als Vertrauensmann der GdP im damaligen Polizeirevier 203 in Tempelhof begonnen, damit einher ging sein Aufstieg in der GdP. Jürgen war in Berlin Bezirksgruppenvorsitzender in der Polizeidirektion 4, 20 Jahre Mitglied im Landesbezirksvorstand (LBV), in

Fachausschüssen, 15 Jahre im Geschäftsführenden Landesbezirksvorstand (GLBV) und 13 Jahre 1. stellvertretender Landesvorsitzender.

Von 1975 bis 1995 stand er als Vorsitzender an der Spitze des Personalrates in der Dir 4. Er arbeitete im Gesamtpersonalrat der Berliner Polizei mit und vertrat als ehrenamtlicher Richter die Arbeitnehmerseite an den Verwaltungsgerichten und der Einigungsstelle für Personalangelegenheiten. Auf Bundesebene vertrat Jürgen die Interessen der Kolleginnen und Kollegen zwölf Jahre als Mitglied des Bundesvorstandes der GdP, acht Jahre im Geschäftsführenden Bundesvorstand und in Fachkommissionen.

Sechs Jahre bestimmte er als Generalsekretär der

UISP, einem Zusammenschluss von damals 18 europäischen Polizeiorganisationen/-gewerkschaften, die europäische Gewerkschaftspolitik entscheidend mit. Als CDU-Mitglied war er im Bundesvorstand für die Kontakte der GdP zu seiner Partei zuständig.

Er beendete seine gewerkschaftliche Tätigkeit und wurde als Polizeibeamter beurlaubt, als er am 1. Mai 1995 das Amt des Hauptgeschäftsführers der CDA (Christlich-Demokratische Arbeitnehmerschaft Deutschlands), der Arbeitnehmerorganisation der CDU, übernahm.

Wie „stemmt“ man so ein Leben?

Jürgen entspannte sich zum einen auf dem Rücken der Pferde und beim Tennisspielen, solange ihm das beruflich und gesundheitlich möglich war. Zum anderen fand er Halt bei seiner großen Liebe. Ohne Brigitte hätte er es nicht geschafft, auch das hat er immer durchblicken lassen. Sie haben am 16. Oktober 1964 geheiratet und sie wickelt heute nie von seiner Seite, hat ihm während seines Arbeitslebens „den Rücken freigehalten“ und ihn in den letzten Jahren seines Lebens aufopferungsvoll betreut.

Wir danken Jürgen für sein jahrzehntelanges Engagement und wir werden sein Andenken in Ehren halten. ■



Foto: GdP

DP – Deutsche Polizei
Berlin

Geschäftsstelle
Kurfürstenstraße 112, 10787 Berlin
Telefon (030) 210004-0
Telefax (030) 210004-29
gdp-berlin@gdp-online.de
www.gdp-berlin.de
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke

Redaktion
Benjamin Jendro (V.i.S.d.P.)
Telefon (030) 210004-13
jendro@gdp-berlin.de

Konten
Commerzbank
IBAN: DE69 3004 0000 0634 3073 00



Redaktionsschluss für die Juliausgabe, auch für alle Veranstaltungen, ist der 5. Juni.



Veranstaltungen

Landesfrauengruppe

Wann: Mittwoch, 28. Juni, 16 Uhr.
Wo: GdP-Geschäftsstelle, Kurfürstenstraße 112, 10787 Berlin.
Info: Bei Bedarf auch hybrid.

Bezirksgruppen

Dir 5
Wann: Dienstag, 6. Juni, 16 Uhr.
Wo: Biertempel 2, Boelckestraße 28, 12101 Berlin.

LPD/PPr/ZS

Wann: Donnerstag, 15. Juni, 16 Uhr.
Wo: Die genaue Örtlichkeit wird in den offiziellen Einladungen bekannt gegeben.

Seniorengruppen

Dir 1
Wann: Mittwoch, 7. Juni, 13 Uhr.
Wo: BFC Alemannia, Ollenhauerstraße 64 e, 13403 Berlin.
Info: Beihilfeberatung MEDIRENTA, Frau Hohn.
Kontakt: Werner Faber, Tel.: (030) 4032839.

Dir 2

Wann: Dienstag, 6. Juni, 15 Uhr.
Wo: El Manuel, Sandstraße 37/Ecke Meydenbauerweg, 13593 Berlin.
Kontakt: Regina Geisler, Tel.: (030) 92124397, oder Jürgen Gesch, Tel.: (03322) 210390.

Dir 3 (Ost)

Wann: Dienstag, 20. Juni, 14 Uhr.
Wo: Stadtteilzentrum Berlin-Marzahn, Marzahn Promenade 38, 12769 Berlin.

Senioren-Kegelgruppe Dir 3 (Ost)

Wann: Mittwoch, 28. Juni, Beginn: 10 Uhr.
Wo: Kegelhalle Lok Schöneweide, Adlergestell 103, 12439 Berlin. Mit der S-Bahn – Bhf.-Johannistahl S8, S9, S45, S46.

Dir 4

Wann: Mittwoch, 14. Juni, 16 Uhr.
Wo: Adria Grill, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.
Kontakt: Peter Müller, Tel.: (030) 7967520, oder Erika Schink, Tel.: (030) 74771820.

Dir 5

Wann: Dienstag, 6. Juni, 16 Uhr.
Wo: Biertempel 2, Boelckestraße 28, 12101 Berlin.
Kontakt: Renate Katzke, Tel.: (0173) 1685766. Anmeldung erbeten.

LPD/PPr/ZS

Wann: Dienstag, 4. Juli, 16 Uhr.
Wo: Lokal „FRABEA“, Afrikanische Straße 90/Otawistraße, 13351 Berlin.
Kontakt: Alberto Fourneaux, Tel.: (030) 4651559.

LKA

Wann: Dienstag, 6. Juni, 14 Uhr.
Wo: Restaurant JULCHEN HOPPE, Rathausstraße 25, 10178 Berlin.
Wann: Dienstag, 20. Juni, 11 Uhr.
Wo: Tierpark Berlin, Am Tierpark 125, 10319 Berlin.
Info: Spaziergang durch den Tierpark, Treffpunkt vor dem Eingang „Bärenschau fenster“.
Kontakt: Bärbel Thieler, Tel.: (030)

6043174, oder Jürgen Heimann, Tel.: (030) 7217547.

PA

Wann: Dienstag, 27. Juni, 16 Uhr.
Wo: Adria Grill, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.
Bahnverbindung: S-Bahn Lankwitz oder Lichterfelde-Ost, dann mit den Bussen 184 oder 284 oder ein kurzer Fußweg vom Bahnhof Lankwitz.

BüO

Wann: Mittwoch, 14. Juni, 15 Uhr.
Wo: Restaurant Don Giovanni, Atzpo dienstraße 12, 10365 Berlin.

Deine GdP Berlin beim EPK 2023



Fotos: GdP Berlin

Anzeige

MEDIRENTA
CLASSIC

Beihilfe – leicht gemacht!

Seit rund 40 Jahren für Sie im Einsatz: MEDIRENTA, Partner der GdP Berlin, übernimmt als Beihilfeberater mit dem **Komplett-Service** für Sie und Ihre Angehörigen alle Vorgänge rund um Kranken- und Pflegekostenabrechnungen. Als GdP-Mitglied profitieren Sie von besonderen Vorteilen.



Informieren Sie sich! **030 / 27 00 00** www.medirenta.de



KRISTALL THERME LUDWIGSFELDE

20%
Rabatt auf
den Eintritts-
preis*



VERDÄCHTIG RUHIG HIER

EINFACH WOHLFÜHLEN IN IHRER KRISTALL THERME LUDWIGSFELDE

- **Alle Mitglieder der Gewerkschaft der Polizei (GdP) bekommen 20% Rabatt auf den Eintritt in unsere Wellness-Oase.** Einfach den Gewerkschaftsausweis vorlegen und entspannen. **Und das Beste: Ihr Partner und Ihre Kinder sind auch in dem Rabatt inbegriffen.**
- Täglich textiltfrei Baden und Saunieren, wahlweise mit Textilien am Mittwoch und Sonntag (mehr Infos siehe Webseite)
- **4 Innen- und 2 Außenbecken mit Poolbar, Massagedüsen, Whirlpool und Strömungskanal**
- liebevoll angelegter Thermen-Garten
- **8 Saunen im Innenbereich, 5 Außensaunen im Garten, 2 Dampfbäder und ein osmanischer Hamam**
- Becken mit unterschiedlichem **Sole- oder Natrongehalt** mit Wassertemperaturen zwischen 28 °C und 36 °C
- Restaurants, Café & Poolbar
- Wellnessbereich mit einer großen Auswahl an Massagen und Kosmetikbehandlungen
- 2 Restaurants, Grillhütte sowie Eis- und Kaffeehütte